

Deckung eines einmonatigen Bedarfes in Oesterreich durch die zu erwartenden rumänischen Importe.

Aus einer Unterredung mit dem Abgeordneten Doktor Karl Bischofsky, Vizepräsidenten der Kriegsgetreideverkehrsanstalt.

Es bedarf wohl keines Hinweises darauf, daß die Situation für unsere Approvisionierung in Anbetracht der beschränkten Einfuhr aus Ungarn und der nicht gerade günstigen Ernte des Jahres 1915 uns zur größten Sparsamkeit bei unserem weiteren Bedarf nötigt. Die Sicherung der rumänischen Einfuhr entbindet uns nicht der Unerläßlichkeit von Ersparungsmaßnahmen, allein trotzdem ist sie für uns eine sehr willkommene Beihilfe. Freilich darf man nicht übersehen, daß von dem rumänischen Kontingent von fünf Millionen Meterzentner Getreide auf Oesterreich-Ungarn nur 50 Prozent entfallen (die restlichen 50 Prozent auf Deutschland) und daß vielleicht Ungarn auf einen bestimmten Teil Anspruch erheben wird. Selbst wenn wir aber mit der vollen Hälfte für Oesterreich rechnen, so wird klar, daß es sich hierbei um ein Quantum von etwa 8 Kilogramm Getreide oder 6,6 Kilogramm Mehl per Person, daher etwa um die Deckung eines Monatsbedarfes in Oesterreich handelt. Schon das allein bedeutet eine ganz wesentliche Besserung unserer Approvisionierungsbilanz. Hierbei ist die Annahme berechtigt, daß weitere Verhandlungen hoffentlich zur Sicherstellung eines weiteren rumänischen Kontingents führen werden, denn Rumänien verfügt über Vorräte, welche die Lieferung zumindest noch eines gleich großen Kontingents wie des jetzt bewilligten gestatten. Es ist selbstverständlich, daß damit noch lange nicht alle Fragen der Einfuhr aus Rumänien gelöst sind. Ihr Schwerpunkt liegt jetzt in der Lösung der Transportfrage, die in Kriegszeiten naturgemäß ihre Schwierigkeiten mit sich bringt. Doch auch in dieser Hinsicht wurde stark vorgearbeitet und die Organisation des Expeditionsdienstes ist bereits zum großen Teile ausgestaltet.